

Die topologische Operation

Dreieck, Quadrat, Kreis, Ellipse ... sind nicht auf der Leinwand plaziert – gezeichnet, gemalt – , sondern sie sind immer in die Leinwand eingesetzt, wobei der Grenzfall des „passenden“ Einsatzes (Flickmustertuch) niemals auftritt. Die geometrischen Figuren füllen „unpassende“ Ausschnitte oder sitzen in geraden oder gekrümmten Schnitten. Bei dieser Art von zweidimensionaler Operation (zweidimensionaler Schnitt) bewegt sich das Feld in die dritte Dimension hinein, es wirft Falten. Es gibt Zonen des Zuviel, des Überflusses, und Zonen der Spannung, der Knappheit. Je nach Hängung fallen die überflüssigen Massen ganz unterschiedlich nach innen in das Feld hinein, stülpen sich nach innen, oder fallen vielfältig gefältelt aus dem Feld heraus. Gleiche geometrische Operationen ergeben ganz unterschiedliche „Entfaltungen“, je nachdem, wie sich die stülpenden Tuchmassen zur Erdanziehung orientieren.

Erst einmal ist die sichtbare Erscheinung eines topologischen Tuches abhängig von der topologischen Operation selbst, dann von der Lage im Raum, sowie von den Materialeigenschaften der Malerleinwand (gewaschen, ungewaschen), der Luftfeuchtigkeit, den Spuren des Transports usw. Die Arbeiten tragen die Geschichte ihrer Entstehung und Behandlung in mannigfaltigen Faltensequenzen auf ihrer Oberfläche. Aus konzeptionellen Gründen wird nur Malerleinwand verwendet. Entgegen dem äußeren Eindruck sind die Tuchmassen niemals gezielt drapiert, sondern sie fallen nach oben beschriebenen inneren und äußeren Kräften und deren Zusammenspiel. Allerdings kann die überschüssige Masse auch in bestimmte gespannte Zonen des Tuchs hineingelegt erscheinen, die faltenreiche Stoffmenge wird im Tuch, im Feld getragen. Vervielfältigungen der geometrischen Operationen können eine große Menge an Stoffmasse ergeben.

Daß die Tücher auf Keilrahmen gespannt wurden, kann als Zugeständnis an den Tafelbildcharakter von Kunst gelten. Andere Arbeiten zeigen, daß die Tuchfelder sich häufig „verzerren“ und nicht (mehr) auf Rechtecke zu spannen sind. Um das (Bild-) Rechteck zu erhalten, sind wieder besondere Schnittfolgen nötig.

Silke Radenhausen